



«Schweizer Bauer»
3001 Bern
031/ 330 95 33
www.schweizerbauer.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 30'540
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich

Themen-Nr.: 541.003
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 13
Fläche: 51'020 mm²

SPEZIALKULTUREN: Die Biofarm weitet den Anbau von Nischenkulturen stetig aus Spezialitäten für den Bioacker

Für Bioackerbauern kann der Anbau einer Nischenkultur interessant sein. Der Markt ist im Biofachhandel oft auch für kleinere Mengen vorhanden, und die Preise stimmen. Anspruchsvoll ist hingegen der Anbau.

HANS-GEORG KESSLER*

Lein, Hirse, Linsen und Buchweizen sind bei gesundheitsbewussten Konsumenten beliebt. Die wenig bekannten Kulturen eignen sich wegen ihres bescheidenen Nährstoffbedarfs auch gut für den Bioackerbau. Entsprechend zahlreich informierten sich letzte Woche Bioauern und -berater an einer Veranstaltung der Biofarm-Genossenschaft zu diesen Spezialkulturen am Strickhof.

Kleine Märkte

Sehr gute Preise für die Bioakulturen regen manchen Ackerbauern dazu an, sich die Umstellung auf Biobewirtschaftung zu überlegen – und nicht wenige stellten in den letzten Jahren auch um. Das ist gut so, denn der Anteil an Schweizer Herkunft ist bei Biogetreide oder -futterleguminosen meist unter 50 Prozent.

Die Märkte sind aber noch relativ klein, und darum kann sich die Situation des unerfüllten Bedarfs auch rasch ändern. So geschehen bei den Biosonnenblumen, welche wegen gutem Preis, guter Eignung für den Bioanbau und dank Ölsaaten-

und Extensoprämien in den letzten Jahren im grösseren Stil angebaut wurden. Weil aber das Interesse der Biokonsumenten am Sonnenblumenöl beschränkt und in der Folge der Bedarf beider Grossverteiler bald gedeckt war, geriet der Preis für die Biosonnenblumen nun unter Druck.

Es braucht Vielfalt

Der Anbau von Nischenkulturen hilft also auch, das Angebot von Schweizer Bioäckern zu diversifizieren und somit das Risiko eines Überangebots zu mindern. Seit einigen Jahren vermarktet die biobäuerliche Genossenschaft Biofarm Leinöl, Hirseflocken, Kürbis- und Sonnenblumenkerne aus Schweizer Bioanbau unter ihrer Marke im Biofachhandel. Diese Innovationen bringen den Bioläden einen Vorteil im Verkauf gegenüber den grossen Detailhändlern.

In den Bioläden funktioniert die Produkteinführung auch mit geringen Mengen aus versuchsweisem Anbau. Für den Absatz der im Anbau etablierten Kulturen sucht die Genossenschaft aber den Kontakt zum Grossverteiler. So verkauft Migros nicht nur Bioraps- und Biosonnenblumenöl, sondern auch Haferflocken aus Schweizer Bioanbau.

Poolssystem für Getreide

Im Biofachhandel kann man dank bewusst einkaufender Kunden mit viel Interesse und damit geringerer Preissensibilität gegenüber den Schweizer

Bioprodukten rechnen als beim Grossverteiler, wo für die Konsumenten der Vergleich zu konventionellen Produkten gleicher Art möglich ist.

Doch wie wird beim Grossverteiler der Verkauf von Bioprodukten Schweizer Herkunft sichergestellt? Bio Suisse gewährt den Absatz von Schweizer Bioweizen, -roggen und -dinkel mittels Poolssystem, das die Verarbeiter zur anteilmässigen Übernahme des Schweizer Brotgetreides verpflichtet.

Bei den flächenmässig weniger wichtigen Kulturen wie Ölsaaten oder Speisehafer war bis anhin kein Pool nötig. Denn für die Grossverteiler ist «Swissness» in Kombination mit einem Biolabel ein starkes Verkaufsargument. Wie sich hier die Situation in Anbetracht des Preiskampfs unter den Grossverteilern, mit den Discountern und in Anbetracht des Einkaufstourismus entwickelt, ist offen.

Anspruchsvoller Anbau

Bei den speziellen Ackerkulturen wie Linsen, Lein oder der aus den südamerikanischen Anden stammenden Quinoa stand an der Biofarm-Tagung die Anbautechnik im Vordergrund.

Matthias Misteli aus Etziken SO und Niklaus Daepf aus Oppligen BE, beides erfahrene und erfolgreiche Leinbauern, erklärten den Anwesenden, wie sie vor der Ernte den Lein zu Schwaden mähten, was wegen der im Bioanbau fast unvermeidlichen Spätverunkrautung nötig sei und der Lein so auch



«Schweizer Bauer»
3001 Bern
031/ 330 95 33
www.schweizerbauer.ch

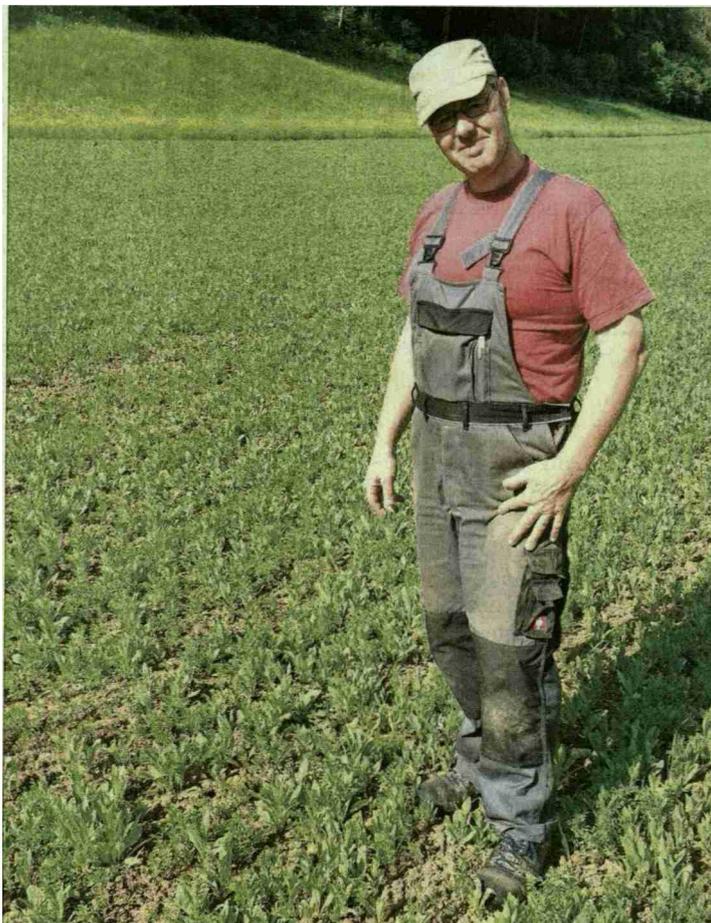
Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 30'540
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich

Themen-Nr.: 541.003
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 13
Fläche: 51'020 mm²

trocknen könne. Während Misteli dafür ein Doppelmesser-Frontmäherwerk benutzt, dient bei Daepf ein Aebi-Motormäher mit Bandeingrasung. Beide dreschen die Mahden selber, wobei sie die richtigen Einstellungen beim Drescher aber auch erst durch Erfahrung herausfinden konnten.

Mehr über den Anbau dieser Kulturen wird auch am Bioackerbautag nächstes Jahr zu erfahren sein, der beim erfolgreichen Bioräps-Produzenten Urs Knecht in Brütten ZH stattfindet. Oder Sie informieren sich auf der Biofarm-Website www.biofarm.ch.

*Der Autor arbeitet bei Biofarm.



Das macht Freude, wenn die Linsen-Leindotter-Kultur so gut gelingt wie bei Kai Tappolet in Wilchingen SH. (Bilder: zvg)



Der Biolein – hier bei Mathias Misteli in Etziken SO – ist nicht nur eine gesuchte, sondern auch eine schöne Kultur.